

T r a u e r f e i e r

für

Professor Dr. Ernst Perels, Assessor Friedrich-Justus Perels und
stud. Theol. Hans Perels.

Lied: O Haupt voll Blut und Wunden V. 1 - 4

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Christus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein un-
vergänglich Wesen an das Licht gebracht. Ps. 126.

Mt. 6,10 "Dein Reich komme!"

Wir gedenken heut vor Gottes Angesicht dreier Männer, die durch
Menschenhand den gewaltsamen Tod starben. Im Geist mit uns vereint
sind dabei viele Angehörige und Freunde, die nicht hier sein kön-
nen; vor allem die liebe Mutter in Flensburg, die Schwagerin Helga,
Friedrich-Justus' Witwe, mit ihrem Jungen in Schwabisch Gmünd, der
Bruder Ulrich und seine Frau in Karlsruhe und Vaters ältester Bru-
der Leopold in Frankreich, mit dem wir seit Kurzem briefliche Ver-
bindung haben.

Sie und uns alle stellen wir unter das Gebetswort, das der Vater
sich für seine Beerdigung gewählt hatte: "Dein Reich komme!" Gottes
Reich möge kommen, war sein Gebet über seinem und seiner Jungen
Leiden und Sterben.

Ursprünglich galt sein Denken und Wirken vor allem dem irdischen
Reich, dem deutschen Staat in seiner Geschichte und Gegenwart.
Deutschtum, Humanismus, Gottesglaube, das war der Dreiklang, der
den Geist seines Elternhauses bestimmte, und im gleichen Sinn wurde
auf dem Prinz-Heinrich-Gymnasium unter seinem Direktor Richter und
Professor Corssen gearbeitet und es weiter im Kreis der Freiburger
Studienfreunde gepflegt, der bis ins Alter treu zusammenhielt.
Dieser Geist bestimmte auch die Erziehung von uns 4 Söhnen, soweit
sie nach den ersten Kinderjahren der Vater hauptsächlich in der
Hand hatte; viele Gespräche und so manche Stunde, wo Vater uns aus
den antiken Schriftstellern aus Shakespeare oder den deutschen
Klassikern, aus Ranke, Mommsen oder Eduard Norden vorlas, stehen
mir vor Augen. Daneben steht das rein Menschliche, die Stunden in
denen er mit den Kindern Spass machte und mit grosser Freude hat er
stets mit Kindern und Enkelkindern wirklich kindlich spielen kön-
nen; die Briefmarkensammlung, die Spaziergänge und Reisen.

Das irdische Reich, die staatliche Gestaltung deutschen und eu-
ropäischen Lebens standen zuerst auch im Mittelpunkt seiner wissen-
schaftlichen Arbeit, und zwar von vornherein im Zusammenhang mit
dem anderen Reich, das nicht von dieser Welt ist und in der christ-
lichen Kirche auf Erden Gestalt gewinnt: "Vom kirchlichen Zehnten
im karolingischen Reich", Bonizo von Sutri, Papst Nikolaus I.,
Erbreichsplan Heinrich VI., Hinkmar von Reims sind Stationen auf
diesem Wege, der mit einer in den letzten Jahren begonnenen zusam-
menfassenden Arbeit über "Kirche und Staat im frühen Mittelalter"
enden sollte. Dabei war die objektive Wahrheitserforschung ihm
sittliches Grundgesetz der historischen Arbeit. Sie hatte er von
seinen Lehrern Max Lenz, Michael Tangl, Dietrich Schäfer übernom-
men. Sie suchte er seinen Schülern weiterzugeben. Verächtlich war
ihm jede Tendenzmacherei seitens des historischen Forschers. Bei
allen Enttäuschungen, die die letzten Jahre, nach der am 1.1.30
erfolgten Emeritierung ihm brachten, blieb doch die sachliche und
menschliche Treue eines Teils der Kollegen und Schüler ihm ein
hoffnungsvoller Lichtblick und vor allem haben die Monumenta Ger-
maniae, denen seit 1904 ein beträchtlicher Teil seiner Lebensarbeit